

Experte Armin Galler gibt Interessierten Tipps bei Rebschnitt auf dem Tauchaer Schlossberg

Jörg ter Vehn



Foto: Jörg ter Vehn Auf den richtigen Schnitt kommt es an: Winzer Armin Galler erläutert Besuchern, warum er welche Rute entfernt – und welche bleiben darf.

Spritzungen pro Jahr sind nötig, darunter geht es nicht“, sagte Rebexperte Galler.

Ralf Dittrich hörte sich alles genau an. „Wir haben zuhause einen Weinstock, den wir hegen und pflegen, und wollten mal gucken, ob wir etwas besser machen können“, erzählte er. Hans- Dieter und Petra Lebe haben gar vier Rebstöcke. „Bislang waren sie nur Beschattung. Aber jetzt wollen wir es nochmal wissen“, sagte er freudig. Sogar zwei Weinfässer stünden schon bereit.

Taucha. Strecker, Zapfen, Augen, Bogen – mit Fachbegriffen aus dem Weinbau wurde jetzt in Taucha hantiert. Grund: Weinbergbetreuer Klaus Arnoldt hatte den Winzer Armin Galler gebeten, am Sonntagmorgen die Pflanzen auf dem Schlossberg zu schneiden und Interessierten Tipps zu geben.

Rund ein Dutzend Weinfreunde kamen auf den kleinen Hang, lauschten und schauten zu, wie Galler mit resoluten Schnitten den Dornfelder-Pflanzen zu Leibe rückte. „Man braucht schon einige Jahre, um das zu beherrschen“, erzählte Galler. Trotzdem sei der Schnitt im Februar/März zeitaufwändig. „Für zehn Hektar Rebfläche benötigt ein Winzer etwa zweieinhalb Monate. Mehr als 1000 Stöcke am Tag schafft er nicht, und die auch nur mit einer Pressluftschere.“

Der Tauchaer Weinberg, streng nach EU-Norm zurückgebaut, machte ihm da weniger Mühe. „Nur zwei Ruten pro Stock lasse ich stehen“, erläuterte Galler, zeigte die beiden auseinanderliegenden Triebe, die später an den Haltedrähten fixiert wurden, und schnitt beherzt auch dickes Holz ab. Schon wegen der Frostgefahr empfahl er, die Pflanzen nicht zu groß werden zu lassen. „Und der Pflanzenschutz ist wichtig“, warnte er. Im Mai sei die erste Spritzung fällig, danach alle 14 Tage wieder. „Etwa sechs bis acht